

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.30.
Über die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Vertrieb RM. 1.30 mit
Postzuschlag. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.
Fernbesteller RM. 4.
Bestellungs-Nr. 24 bei der Oberamts-
Oberpostdirektion Neuenbürg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reed'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 165 Montag den 18. Juli 1932 90. Jahrgang

Straßenmord in Altona

12 Tote, 55 Schwerverletzte — Panzerautos und Reichswehre eingesetzt

w. Hamburg, 17. Juli. In außerordentlich schweren politischen Unruhen kam es heute nachmittag in Altona anlässlich einer Veranstaltung der Nationalsozialisten, die aus dem ganzen südlichen Schleswig-Holstein SA-Abteilungen zusammengezogen hatten, um einen Verdemarsch durchzuführen. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten entwickelte sich eine schwere Straßenschlacht, an der sich, soweit bis jetzt Berichte vorliegen, fast 1000 Personen beteiligten. Die antisozialistische Aktion hatte bereits vor der Veranstaltung in Flugblättern zum Kampf gegen die nationalsozialistische Veranstaltung aufgefordert. Auf die Nationalsozialisten wurde von Dächern und Häusern aus ein Schwallenregen eröffnet. Die SA-Leute drängten in die Häuser ein, aus denen sie beschossen wurden. In verschiedenen Häusern wurde Mann gegen Mann mit äußerster Erbitterung gekämpft.

Bis 20 Uhr forderten die Straßenkämpfe 12 Tote und 42 Verletzte, darunter fast nur Schwerverletzte. Etwa um die gleiche Zeit trat eine gewisse Beruhigung ein, nachdem in der „kleinen Freiheit“ eine aus Führerwagen errichtete Barrikade von der Polizei gestürmt worden war; aber noch immer sind die Sanitätskolonnen an der Arbeit, um weitere Verletzte zu bergen, die von ihren Parteigängern in die Häuser und Höfe abtransportiert worden sind. An vielen Straßenbahnen waren die Fenster durch Schüsse zertrümmert. Trotz Einsatzes von Panzerwagen fuhren die kommunistischen Nachschübe fort, auf die Polizei zu feuern. Ganze Straßenzüge mussten von der Polizei für den Verkehr gesperrt werden und eine große Anzahl Personen — man spricht von über 200 — wurden zwangsgewaltig.

Die Unruhen sind in den Abendstunden erneut, und zwar auch in anderen Stadtteilen wieder aufgeflammt. Die Hamburger Polizei hat in den Bezirken von St. Pauli und Eimsbüttel alle Hände voll zu tun, um ein Uebergreifen der Reibereien auf Hamburg zu unterbinden. Die Kämpfe wurden mit solcher Heftigkeit geführt, daß die Polizei sich nur durch Einsatz von Panzerwagen Geltung verschaffen konnte. Die Beamten mußten sowohl gegen die kämpfenden Nationalsozialisten als auch gegen die Kommunisten, die sich besonders in den Häusern verbarrikadiert hatten, zur Schußwaffe greifen und mit Panzerwagen vorgehen, ehe es gelang, die Streitenden zu trennen und die Straße zu säubern.

Wie die Polizei um 22.30 Uhr mitteilt, haben Erkundigungen im Altonaer Krankenhaus leider ergeben, daß bis 22 Uhr 55 Verletzte eingeliefert worden sind. Von ihnen sind 5 ihren Verletzungen erlegen. Ferner sind drei Tote eingeliefert worden.

Nach den letzten Berichten von privater Seite sind den Straßenkämpfen in Altona bisher 12 Personen zum Opfer gefallen. Unter den Verletzten befinden sich auch 5 Frauen, die zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen haben.

3 Tote bei schweren Erwerbslosenaustrittungen

Frankfurt a. M., 16. Juli. In Langenselbold bei Hanau kam es gestern abend nach der Auflösung einer Erwerbslosenversammlung zu schweren Ausschreitungen. Bei der Auflösung kam es zu tätlichen Angriffen gegen die vier im Saal anwesenden Polizeibeamten, die mit Stuhlbrechen und Biergläsern mißhandelt wurden. Ein Polizeibeamter erhielt drei Schüsse in den Hinterkopf und in die Nase, während die anderen Polizeibeamten schwere Augenverletzungen davontrugen. Darauf machten die herbeigerufenen Polizeikräfte von der

Schwere Zusammenstöße in Greifswald

2 Tote, 25 Verletzte

w. Greifswald, 17. Juli. Nach einer nationalsozialistischen Kundgebung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei denen 7 Nationalsozialisten und ein Kommunist mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Kurze Zeit später wurden heimkehrende Nationalsozialisten auf der Loiger Landstraße, die an der Greifswalder Kundgebung teilgenommen hatten, von Kommunisten beschossen. 17 SA-Leute mußten mit Schwerverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, 2 davon, der Greifswalder Student Reinhardt und der Landwirt Rastow, sind bereits ihren schweren Verletzungen erlegen.

Die Reichswehre gegen Kommunisten

w. Fürstentum, 17. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Chaussee von Langewahl nach Reichenberg bei Fürstentum ein Lastauto mit Nationalsozialisten von einer großen Menge Kommunisten beschossen. Die Nationalsozialisten sprangen ab und es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem 4 Nationalsozialisten durch Dolchstiche und Schläge verletzt wurden. Ein Kommunist wurde durch den Schuß eines Schupo-Beamten verletzt. Die Nationalsozialisten befanden sich auf dem Wege zu einer großen Kundgebung in Fürstentum, auf der der Abgeordnete Gregor Straßer sprach. Die Kommunisten zogen sich nach dem Ueberfall in das Lokal Tinius in Reichenberg zurück. Da sich außer dem Landhüter nur wenige kommandierte Schupo-Beamte in Reichenberg befinden und anzunehmen war, daß die Kommunisten, die schwer bewaffnet schienen, weitere Ueberfälle auf die nach Fürstentum fahrenden Nationalsozialisten unternehmen würden, erbat der Landrat in Beeskow vom Regierungspräsidenten in Potsdam den Einsatz eines Schupo-Kommandos. Da jedoch ein rechtzeitiges Eintreffen der Beamten infolge der weiten Entfernungen der in Frage kommenden Kommandostellen unmöglich war, wurde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten in Potsdam ein Zug der ersten Eskadron des Reiterregiments 9 in Fürstentum mit Maschinengewehren eingesetzt, der das Lokal in Reichenberg umstellte und bewachte. Die Landhüter und das Schupo-Kommando durchsuchten dann das Lokal und die sich dort aufhaltenden Kommunisten. Sie fanden bei diesen selbst keine Waffen mehr, dagegen wurden im Lokal eine Reihe von Revolvern, Brownings, Zergerolen, zahlreiche Dolche, eine große Menge von Granatminen, Schlagringen und Stöcken und außerdem ein großer Vorrat Munition beschlagnahmt. Die Waffen sind von den Kommunisten offenbar fortgeworfen worden. Die Kommunisten wurden sämtlich zwangsgewaltig und nach Fürstentum gebracht. Bei der Feststellung der Verlosungen ergab sich, daß es sich fast ausschließlich um Berliner handelte. Sie wurden unter polizeilicher Bedeckung nach Berlin abgehoben. Später traf dann ein Schupo-Kommando aus Kottbus in Fürstentum ein. Die Reichswehre rückte nach Durchsuchung des Lokals sofort wieder in ihre Kasernen ab. Sie brauchte nirgends aktiv einzugreifen. Vereits ihrer Anwesenheit wirkte auf die Gemüter sehr beruhigend.

Notverordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst

w. Berlin, 16. Juli. In einer Verordnung vom heutigen Tage hat die Reichsregierung den freiwilligen Arbeitsdienst neu geordnet. Den Gegenstand und Zweck bezeichnet die Verordnung mit den Worten:
„Der freiwillige Arbeitsdienst gibt den jungen Deutschen die Gelegenheit, zum Nutzen der Gesamtheit im gemeinsamen Dienste freiwillig ernste Arbeit zu leisten und sich zugleich körperlich und geistig tüchtig zu ertüchtigen.“
Nach dem Inhalt der Verordnung müssen die Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes gemeinnützig und zusätzlich sein; dürfen nicht zur Verringerung der Arbeitsgelegenheit auf dem freien Markt führen. Träger der Arbeiten sind öffentliche Behörden oder sonstige Vereinigungen, die gemeinnützige Zwecke verfolgen. Diesen wird es auch obliegen, für das Vorkommen von geeigneten Arbeiten zu sorgen. Als Träger des Dienstes kommen neben den Trägern der Arbeit die Vereinigungen in Betracht, die sich in besonderem Maße für die Betreuung der Arbeitsdienstwilligen eignen. Die Arbeitsdienstwilligen genießen die Vorteile der Sozialversicherung und des Arbeitsbuches. In erster Linie sollen junge Deutsche unter 25 Jahren bedacht werden, und zwar von diesen wieder besonders Arbeitslose, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Daneben kommen aber auch Nichtarbeitnehmer in Betracht.

Um eine möglichst einfache und wirksame Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes sicher zu stellen, werden die für diesen Zweck bereitstehenden Reichsmittel und Mittel der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einheitlich zusammengefaßt und verwaltet. Um die einheitliche Leitung zu gewährleisten, wird die Reichsregierung einen Reichskommissar, der dem Reichsarbeitsminister untersteht, ernennen. Der Reichskommissar wird von Bezirkskommissaren unterstützt. Als Reichskommissar ist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Strunz, in Aussicht genommen.
Ein neuer Behördenapparat wird nicht geschaffen. Vielmehr stehen die Einrichtungen der Reichsanstalt zur Verfügung. Das Nähere wird durch eine Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers geregelt, die in Kürze erscheint. Mit der Verordnung verbindet die Reichsregierung die folgende Erklärung:
Die Reichsregierung hat in der Verordnung vom 16. Juli dem freiwilligen Arbeitsdienst eine neue Verfassung gegeben. Sie behält sich vor, diese entwicklungsfähige und förderungswürdige Einrichtung unter Berücksichtigung der kommenden Erfordernisse weiter auszubauen. Der Reichskommissar wird beauftragt, über seine Erfahrungen zu berichten und ein Gutachten über die notwendigen Voraussetzungen und die zweckmäßige Form einer Arbeitsdienstpflicht zu erstatten. Das Gutachten wird der Öffentlichkeit zur Beurteilung zugehen.

Pfarrer Eckert kommunistischer Reichstagskandidat

Wie bekannt wird, ist der frühere sozialdemokratische Pfarrer Eckert an zweiter Stelle auf der badischen Liste der SPD aufgestellt; an erster Stelle steht Hermann Kemmele, der Bruder des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Adam Kemmele. Der bisherige kommunistische Reichstagsabgeordnete Paul Schrod ist nicht mehr Spitzenkandidat.

Tetoo (Südbahnen), 16. Juli. Gemütes von unerhöhter Heftigkeit, die von schweren Vorfällen begleitet waren, haben in dem oberen Vordale, besonders in den Weinbergen, bedeutende Verwüstungen angerichtet. Das Wasser drang in mehr als 500 Häuser ein, von denen mehrere einstürzten. Eine Reihe von Einwohnern wurde unter den Trümmern begraben.

Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz

Abwertung aller Währungen?

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Die Einladung zu der Weltwirtschafts- und Währungskonferenz, die in Genf oder in London tagen soll, geht vom Völkerbundrat aus. Man kann diese Tagung auch als eine Fortsetzung der Lausanner Konferenz betrachten, die ja nur einen Teil ihres Programms erledigt, die Fragen der wirtschaftlichen und finanziellen Neuordnung der Welt aber überhaupt nicht mehr in Angriff genommen hat. Von vorn herein bestand zwischen der Regelung der Reparationsfragen und Schuldenfragen einerseits und dem gemeinsamen Kampfe aller Nationen gegen die Weltwirtschaftskrise andererseits ein enger Zusammenhang. Es ist klar, daß man diesen Kampf nicht aufnehmen kann, wenn man nicht vorher die Schuldenfragen bereinigt hat, die die Völker heute trennen und die einen beträchtlichen Teil der Schuld an dem Niedergange der Weltwirtschaft tragen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist ein befriedigendes Ergebnis von Lausanne die Voraussetzung für einen Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz, und diese wiederum die notwendige Fortsetzung der Lausanner Tagung.

Ausgegangen ist die Anregung zur Einberufung einer internationalen Wirtschafts- und Währungskonferenz freilich von Amerika. Man hat dort bei den Diskussionen über Kreditausweitung und Vermehrung des Zahlungsmittelumsatzes schließlich erkannt, daß jedes wirksame Vorgehen irgend eines einzelnen Landes in dieser Richtung unvermeidlich inflationäre Folgen zeitigen müßte, und daß nur gemeinsame Schritte aller Länder zu Währungsmassnahmen führen könnten, durch die der vorhandene Kredit gefahrlos vermehrt werden würde. Der Wunsch Amerikas, die Frage der Währungsabwertung auf einer Weltwirtschaftskonferenz gemeinsam zu besprechen, ist bei den anderen Völkern um so mehr auf fruchtbaren Boden gefallen, als für die vollkommene Gelegenheit bot, die Vereinigten Staaten in die Verhandlungen über den ganzen Komplex der internationalen Zahlungs- und Schuldenerpflichtungen wieder einzuschalten. Während nämlich die Vereinigten Staaten in Lausanne die Rolle des abwartenden, mit Absicht sich zurückhaltenden unparteilichen Dritten spielten, werden sie vorwiegend auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz alle Hände selbst in der Hand halten müssen. Von ihnen ging ja im Grunde genommen die Initiative zur Einberufung dieser Konferenz aus, und ohne sie könnten irgendwelche Ergebnisse von einiger Bedeutung nicht erzielt werden. Insofern aber offen wird Amerika die Weltwirtschaftskonferenz beherrschen und leiten. Hierin allein liegt eine Garantie dafür, daß sie nach dem enttäuschenden Verlaufe von Lausanne dennoch neben der notwendigen Klärung der Ansichten vielleicht auch praktische Folgen zeitigen wird.

In der Hauptfrage, die die Konferenz beschäftigen soll, der gemeinsamen Währungsabwertung, stehen nicht nur die Interessen der einzelnen Länder, sondern vor allem auch die der Schuldner und Gläubiger einander gegenüber. Setzt man alle Währungen der Welt in ihrem Verhältnis zum Währungsmassstab, dem Golde, in einem bestimmten Ausmaß herab, so veranlaßt man dadurch zugleich alle Gläubiger und bereichert alle Schuldner. Derartige Schuldenabänderungen (bei den Griechen Leisachtheia genannt) hat es freilich in der Geschichte der Menschheit schon oft gegeben. Aber sie bedeuten stets eine Umwälzung aller Vermögens- und Kreditverhältnisse. Man kann an die Erörterung dieses Problems in einer Zeit, in der die ganze Weltwirtschaft auf dem Fundamente des Kredits aufgebaut ist, nicht herangehen, ohne vorher sorgsam zu prüfen, wie eine Abwertung wohl auf die Bereitwilligkeit der Gläubiger künftig wieder neuen Kredit zu gewähren, einwirken wird. Denn den Schuldnern ist ja in der Regel nicht damit geduldet, daß man ihnen ihre Schuldenlast erleichtert, wenn sie dann künftig Kredit nicht mehr oder nur unter um so schwereren Bedingungen erhalten können. Wir haben es in Deutschland erlebt, wie die Herabsetzung der Zinsen zur Folge hatte, daß neue Anleihen auf lange Zeit hinaus nicht mehr unterzubringen sind. Die Devaluation der Währungen ist also praktisch nur durchführbar, wenn man einen Weg findet, die Gläubiger für den Verlust, den sie dadurch erleiden, angemessen zu entschädigen. Man kann nun freilich sagen, die Entschädigung liege ja schon darin, daß sie für den verminderten Goldbetrag ihrer Schuld bei einer Abwertung der Währungen die gleiche Warenmenge wie bisher erhalten. Trotzdem ist es nicht zweifelhaft, daß die ganze Schuldenfrage vor einer Entscheidung über die Aufwertung der Währungen völlig geklärt werden muß, wenn nicht die Kreditmärkte der ganzen Welt schon durch die Erörterung dieser Frage aus Schwere erschüttert werden solle. Es wird die gewiß nicht leichte Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz sein, einen Weg zu einer gemeinsamen Abwertung aller internationalen Währungen zu finden, der beschritten werden kann, ohne daß die Kreditquellen der ganzen Welt für längere Zeit verhärtet werden. Man muß das Kapital ermuntern, wenn man den Kredit ausweiten will, und muß sich daher vor allen Maßnahmen hüten, die es noch mehr verängstigen.

Werktafel der Wirtschaft

Die Türkei will sich auf landwirtschaftlichem wie auf industriellen Gebiet von allen anderen Ländern unabhängig machen. Die türkische Regierung hat deshalb einen Dreijahresplan entworfen, auf Grund dessen besonders Textilfabriken, Zuckerraffinerien, Glas- und Papierfabriken, sowie Werkstätten zur Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in der Türkei neu errichtet werden sollen.

stehe ihm die Abtastung vor in ehrlischer Arbeit erworbenem Eigentum. Die Schaffung von Arbeit und Brot betrachte er als seine wichtigste Pflicht und mit ihnen die Errichtung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit möglichst vieler Volksgenossen. Was der Redner im Zusammenhang mit diesen wohlwolligen, aber keineswegs über Geld und Währung, Arbeitsdienst und Arbeitsplanung, deren Ziel und Zweck, und über die Loslösung von der Zinslasthaftigkeit zu sagen wußte, fand besonders große Aufmerksamkeit. Die Beschreibung des vorzeichneten Weges sei jedoch nur möglich im Glauben an Leistung und Arbeit. Eine neue Bestimmung bilde die Voraussetzung für den neuen edlen Sozialismus. Nur der sei national, der sozial denkt und handelt. Politik treiben, Politik üben heiße die Förderung des Tages. Ein Volk gelte es zu schaffen, in dem alle gleich gelten; in dem Arbeit und Streben wieder geachtet werde, in dem der Arbeiter sein Minderwertigkeitsgefühl verliere und der Bürger seinen Dünkel ablege. Nicht die Bequemlichkeit des Heute gelte es zu schaffen und zu handeln. In seinem Schlußwort unterzog Dr. Wolter noch eine hier verbreitete Ansicht der Deutschnationalen Volkspartei einer richtigstellenden Kritik und beendete seine weiteren Ausführungen mit dem ersten Appell an alle Erschienenen, am 31. Juli als „ein Volk“ zur Wahlurne zu gehen und so Deutschland wieder den Weg zu der ihm gebührenden Führerschaft unter den Völkern Europas zu bereiten. Den störungsrei verlaufenen Abend beschloß das von der SA. und der NS-Frauenenschaft gemeinsam gefungene Dort Westelied.

Heidenburg, 18. Juli. Der älteste Bürger unserer Stadt und frühere Besitzer des Sägewerks Eisenfurt, Privatier Eugen Seeger, ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag im Alter von nahezu 90 Jahren verstorben. Der Verstorbene war eine in Stadt und Land wohlbekannte Persönlichkeit. Er bekleidete in früheren Jahren verschiedene Ehrenämter, wie er sich überhaupt um die Belange seiner Vaterstadt in hohem Maße kümmerte.

Heidenburg, 17. Juli. Am heutigen Sonntag nachmittag passierten 5 Baddeboote auf der Enz von Calmbach kommend die Stadt und legten beim Kriegedenkmal an. Die Baddeiler waren Stuttgarter. Es war ein schöner Anblick, wie dieselben bei der Weiterfahrt über den Strudel beim „Schiff“ hinabglitten. Das Baddele oder Wasserfahren nimmt zurzeit immer größeren Aufschwung und bildet einen schönen und interessanten Sport. Ein überwältigendes Schauspiel dürfte es auch beim nächstjährigen Deutschen Turnfest in Stuttgart geben, wo mehr als 2000 Baddeiler im Neckar ihre Kunst zeigen werden.

Wetterbericht. Ueber Mitteleuropa befinden sich immer noch lebhafte Tiefdruckgebiete, jedoch für Dienstag und Mittwoch mehrfach bedecktes, und auch zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Offen a. Enz, 17. Juli. Ein großer Freiballon überflog kurz vor 14 Uhr in beträchtlicher Höhe das Enzthal in Richtung Südwest nach Nordost und wurde von alt und jung bewundert. Mit bloßem Auge konnte leider nicht festgestellt werden, wie die Gondel bemantelt war.

Württemberg

Freudenstadt, 17. Juli. (Halbjahresbilanz des Fremdenverkehrs.) Die Halbjahresbilanz des hiesigen Fremdenverkehrs weist ein befriedigendes Ergebnis auf. Kurorte wurden von 1. Januar bis 30. Juni 1932 24 003 RM. eingenommen gegenüber 24 310 RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. So zuzurechnen also Freudenstadt mit dem bisherigen Gang der Dinge kein kann, so muß man sich, schreibt der „Grenz“, darüber klar sein, daß wir immer noch nicht über dem Berg sind. Die zweite Jahreshälfte hat mit der Belastung der Reichstagswahlen zu kämpfen, von denen man nicht weiß, wie sie sich auf den Fremdenverkehr auswirken. Auf jeden Fall wird in Freudenstadt alles getan, um Störungen zu vermeiden. Aus diesem Grund hat auch die Ortspolizeibehörde für die Zeit der Sommerferien ein allgemeines Demonstrationsverbot erlassen.

Heilbronn, 15. Juli. (Eisenbahnzug gefährdet.) Bei dem jüngeren Gewitter, das in der Mittwochnacht über Bödingen kam, entging der letzte Zug nach Schwäbigen mit knapper Not drohendem Verderben. Der Blitz schlug in den eisernen Säulen, welche die Starkstromleitung der Kawag über Staatsstraße und Eisenbahn bei Rothen 3 führt. Feuergegarben löbten empör, ein Leitungsdrabt brach und stürzte neben dem Rothen stehenden Bahnhofsarbeiter Dauch in den Graben, der neben dem Bahndamm herführt. In demselben Augenblick kam der Zug vorbei. Trotz strömenden Regens blieb Dauch an seinem Posten, hielt vordröhnende Automobile an und rührte nicht, bis er vom Sandhof aus telefonische Verbindung erhielt — sein Bahnteleson funktionierte nicht mehr. In den frühen Morgenstunden konnte die Gefahr beseitigt und die Leitung nordwärts wieder hergestellt werden.

Hüttstein, O.N. Herrenberg, 15. Juli. (Wirbelsturm.) Am Mittwochabend gegen 9 Uhr zog ein furchtbares Gewitter das Ammerthal herauf. In den Gärten und auf den Feldern richtete der noch nie mit solcher Gewalt niedergegangene Regen ziemlich großen Schaden an. Zwischen Taillingen-Neuringen und Hüttstein sieht man in den Frechfeldern keinen einzigen aufrechten Palm mehr. Dort hat namentlich der Wirbelsturm großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume, besonders Iwerichgebäume, wurden samt der Wurzel aus dem Boden gerissen oder die Stämme abgetrennt. Sechs große, gesunde Bäume sind allein in der „Kodmühle“ ein Opfer des Sturmes geworden. Ost bis zu 10—15 Meter wurden die herausgerissenen Bäume vom Sturm fortgeschleudert. Viele Hopfenanlagen sind zerstört.

Stuttgart, 15. Juli. (Wieder eine Gebeimbrennerei.) Zwei Bürger aus dem Welzheimer Wald betrieben seit etwa zwei Jahren eine Gebeimbrennerei. Kürzlich wollten sie die Brenngeräte und mehrere Korbfässer in Stuttgart verkaufen. Sie waren aber nicht wenig überrascht, als sie beim Eintreffen in Stuttgart von Beamten der Zollabhandlungsstelle in Empfang genommen wurden. Sie haben die empfindlichen Strafen des Branntweinmonopolgesetzes zu erwarten; ihre Brennvorrichtung und der Spiritivortat wurden beschlagnahmt.

Stuttgart, 15. Juli. (Beschmutzung von Gebäuden, Säulen, Straßen und dergl. durch Viehmennige oder Weisweißfarbe.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Während der Wahlzeit kommt es vielfach zur Beschmutzung von Gebäuden, Säulen, Straßen und dergl. durch Aufschreiben und Bemalungen mit Viehmennige oder Weisweißfarbe. Verursache der Verschmutzung des Stadt. Tiefbauamts Stuttgart haben ein geeignetes Mittel erbracht, solche Schmutzereien von allen nicht vorzuden Unterlagen wie Asphalt, Zement, glatt behauenen Steinen, Holz, Blech usw. zu entfernen. Das Mittel enthält leinereis ähnelnde Stoffe, die Unterlage wird daher bei der Anwendung nicht beschädigt. Das Mittel ist bereits aufgelöst und wird unverdünnt mit einer starken Bürzelbürste auf die abzuwaschenden, mit Viehmennige oder Weisweißfarbe beschmutzten Stellen aufgetragen. Durch starkes Reiben verschwindet die Farbe nach wenigen Minuten. Soweit ähnliche Mittel im Privathandel nicht erhältlich sind, gibt die Materialverwaltung des Stadt. Tiefbauamts Stuttgart, Ulmerstr. 129, das betr. Mittel wie folgt ab: a) an Behörden bei Lieferung von mehr als 5 Liter 1 Mark pro Liter, sonst 1,30 RM. pro Liter, b) an Privats bei Lieferung von mehr als 10 Liter 1,10 RM. pro Liter, sonst 1,40 RM. pro Liter.

Sulz a. N., 15. Juli. (Im Neckar ertrunken.) Der Neckar hat gestern abend ein junges Menschenleben als Opfer gefordert. Ein ca. 17-jähriger junger Mann namens Lebler von Mönchweiler bei Willingen, der sich hier in einer kaufmännischen Lehre befand, war mit einer Anzahl junger Leute beim Fußballspiel auf dem Sportplatz. Lebler, der des Schwimmens nicht kundig war, wollte einen Fußball, der in den Neckar gelangte, holen und verlor sich. Seine Sportkameraden stürzten rasch entschlossen in den Fluß, um ihren Kameraden zu retten, doch gelang ihnen dies trotz aller Anstrengungen nicht mehr. Der unglückliche junge Mann war in den trüben Fluten, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen, verschwunden.

Göppingen, 17. Juli. (Nezt unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens.) Vor dem erweiterten Schöffengericht Göppingen begann am Freitag vormittag der umfangreiche Strafprozeß gegen den ehemaligen Gefangenen Dr. G. H. des Bezirkskrankenhauses Heisingen a. S. wegen Sittlichkeitsverbrechens, zu dem annähernd 20 meist weibliche Zeuginnen geladen waren. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Dr. H. wurde am Samstag mittag wegen eines fortgesetzten Verbrechens im Sinne des § 174 Abs. 3 des Str.-G.B. zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten und zur Erlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Urteilsbegründung, zu der entgegen dem Antrag der Verteidigung die Öffentlichkeit wieder zugelassen war, rügte der Vorsitzende in scharfen Worten das Kontraband eines Arztes unwürdige Treiben des Angeklagten und wies im besonderen darauf hin, daß, wie die Verurteilung ergeben habe, vor seinen Beschäftigten im Krankenhaus von der Hofmetrin bis zur Krankenschwester niemand sicher gewesen sei. Lebler habe man aber den Angeklagten, dessen Handlungsweise als leitender Arzt eines Krankenhauses moralisch streng zu verurteilen war, nur in einem einzigen Fall nach dem Gesetz zu strafen vermocht. Man habe deshalb, trotzdem er für sein jahrelanges, oberverwaltungsähnliches Handeln vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet Zuschuß verdient hätte, nur auf Gefängnis erkannt. In einem weiteren ihm zur Last gelegten Fall habe sich das Gericht nicht entschließen können, den Angeklagten zu verurteilen, da die Hauptzeugin ohne Zweifel hochgradig hysterisch veranlagt sei. Das Gericht hätte nur aus diesem Grund auf Freisprechung erkannt.

Laupheim, 16. Juli. (Müßige Tat einer 12-jährigen.) Kürzlich vergnügte sich zwei kleine Mädchen am Meer und hielten in die hochgehende Kolkum. Die 12-jährige alte Realschülerin Eugenie Fiederer konnte rasch entschlossen das eine Kind dadurch retten, daß sie sich so weit in den Fluß hineinbeugte, daß das Kind den entgegengekehrten Fuß ergreifen konnte. Während dessen wurde das zweite Kind, Berta Bauer, von den Fluten fortgerissen. Eugenie Fiederer sprang nun diesem mit voller Kleidung ins Wasser nach, erfaßte es und erreichte eine freiere Stelle. Dort nahm ihr der eben vorbeikomende Mühlendiesler Schulbau das Kind ab.

Friedrichshafen, 16. Juli. (Autounfall Dr. Echeners.) Auf der Fahrt von hier nach Betschlag in der Nähe von Müssen wollte Dr. Echner mit seinem schweren Kanobwagen in rascher Fahrt einen anderen Wagen überholen. Dabei geteilt er mit dem Vorderrad über die Straßeneinfahrt. Der Wagen wurde nach der Seite gerissen und an einen Baum geschleudert, der von dem schweren Wagen glatt umgeben wurde. Die Insassen des Wagens, Dr. Echner mit Frau und Tochter, blieben unversehrt, doch wurde der Wagen schwer beschädigt. Einige vorbeikomende Kraftfahrer leisteten ersten Beistand. Ein Kraftfahrzeug schleppte das beschädigte Fahrzeug Dr. Echeners von der Unfallstelle ab.

Von der bayerischen Grenze, 16. Juli. (Woll ihm der Gefangene entflohen.) Der Gefängnisverwalter Vahr vom Amtsgerichtsgelände Günzburg ließ wie üblich um die 12. Mittagsstunde seine inhaftierten Sträflinge im Gefängnisgarten spazieren gehen. Ein Gefangener verließ plötzlich das Gefängnis und entkam. Verwalter Vahr reiste sich bereit darüber auf, daß er einen Hirschschlag bekam, dem er sofort erlag. Der entkommene Sträfling konnte in der Nähe des Gefängnisses in einem Hühnerstall, in den er sich geflüchtet hatte, verhaftet werden.

Baden

Wörzheim, 15. Juli. Einem Silberwarendiebstahl fiel in Köln ein Wörzheimer Fabrikant zum Opfer. Auf dem Hohenjollerweg wurde sein unbewachter Kraftwagen geraubt. In dem Wagen befand sich ein eingebauter Koffer mit Wulstern im Werte von rund 6000 RM. Den Wagen fand man im Laufe der Nacht wieder, die Koffer waren jedoch verschwunden.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 15. Juli. (Vom Holzmarkt.) Die Holz- und Holzwarenwirtschaft ist zur Zeit etwas in den Vordergrund und handelspolitische Erörterungen gerückt. Für die gesamte Holzwirtschaft und Sägenindustrie sowie auch für große Teile der Fertigungsindustrie bedeutet die Holzpreiserhöhung vom 11. Juni bei der geringen Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes eine Beschränkung der Einfuhr an Schnittholz und Fertigwaren eine bedeutende Erleichterung. Die Nachfrage auf dem deutschen Markt war in letzter Zeit weiter gleichmäßig gering. Namentlich in Bauholz sind die Umsätze nur bescheiden. Deshalb ist gerade hier die Konkurrenz recht hart, so daß die Preise immer noch unter starkem Druck stehen. Die Stäubungsbeziehung hat hier und da ein leichtes Anziehen der Nachfrage zur

Folge. Die Umsätze in Kiefernholzmateriale wurden größtenteils in frischer Ware getätigt; die Preise waren aber wenig einseitlich. Ebenso wurde in Möbelholz wegen Knappheit in trockener Ware schon mehr in frischem Einschmitt gekauft. In Tischlerbetrieben wuchs das Interesse der Händler für inländische Erzeugnisse, da ausländisches Material wegen Schwierigkeiten bei der Devisenbeschaffung nur schwer zu bekommen ist. In Grabenholz wurden in den Grabenholzeinsatzgebieten des Ruhrbezirks einige Verkäufe getätigt. In Papierholz sind die Preisangebote höchst unbefriedigend, in ausländischem Material wird meist tschechisches Holz, aus alten Abschläffen flammend, herbeingenommen.

Letzte Nachrichten

München, 16. Juli. Ueber weite Gebiete Südbayerns gingen am Freitag abend heftige Gewitter und Wolkenbrüche nieder, die beträchtlichen Schaden anrichteten. Sämtliche Flüsse führten Hochwasser, das in mehreren Orten die Straßen überschwemmte und in die Häuser eindrang.

Wagdeburg, 16. Juli. Seit Beginn der Epidemie der spinalen Kinderlähmung sind bis heute 24 Fälle in der hiesigen Klinik in Behandlung. Drei Kinder sind der Krankheit inzwischen erlegen.

Berlin, 16. Juli. Der preussische Minister des Innern hat, wie wir erfahren, sämtliche politischen Beamten, die sich auf Urlaub befinden, telegraphisch zurückberufen.

Berlin, 16. Juli. Die Bundesführer des Stahlhelm (S.D.F.) erlassen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen folgende Verlautbarung: Zu den am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahlen erklären wir wie bei allen großen Wahlen: Wahlpflicht ist Vaterlandspflicht. Jeder Stahlhelmskamerad wählt eine Liste der nationalen Bewegung. Um aber schädliche Spaltungen zu vermeiden, empfehlen wir den Kameraden, sich für eine der beiden großen in ihrem Hochziel einigen nationalen Parteien, für die NSDAP. oder für die DVP, also für Liste 2 oder 5, zu entscheiden.

Berlin, 16. Juli. Auch Leo Schlarech hat nunmehr seinen Antrag auf Revision des auf vier Jahre Zuchthaus lautenden Urteils zurückgenommen. Damit hat das Urteil auch gegen Leo Schlarech Rechtskraft erlangt. Leo Schlarech wird in den nächsten Tagen ebenfalls nach dem Zuchthaus Lankam überführt werden, in dem sich sein Bruder bereits seit einigen Tagen befindet.

Rio de Janeiro, 16. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich heute in einem Bergwerk im Staate Minas Geraes. Neun Bergarbeiter fanden den Tod.

Aus Welt und Leben

Gebrauchsgebot mit Hindernissen. In dem badischen Ort Frankenthal bei Mannheim wollte unlängst der Maschinenbauingenieur H. M., der vor einigen Jahren nach Philadelphia ausgewandert war und nun zurückgekehrt ist, seine hier wohnende Frau ehelichen, um sie dann mit hinüberzunehmen nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Allein so einfach sollte die Sache nicht gehen. In Deutschland, wo alles schon nach Paragraphen geregelt ist, besteht ein Gesetz, wonach das Aufgebot drei Wochen lang ausgehängt sein muß und zwar in allen Orten, wo ein Teil der Ehegatten im letzten halben Jahr sich aufhielt. Demzufolge hätte im vorliegenden Falle das Aushängen auch in Philadelphia erfolgen müssen. Nun gibt es aber in Amerika kein derartiges Gesetz und jetzt war guter Rat teuer. Aber man fand einen Ausweg, die Veröffentlichung des Aufgebots in einer Zeitung erfüllt auch die Voraussetzungen des Gesetzes, und so wandte sich der junge Mann an eine amerikanische Zeitung mit der Bitte, sein Aufgebot zu veröffentlichen. Die Zeitung erklärte sich hierzu bereit, jedoch blieb die amtliche Befestigung der Veröffentlichung aus, und nun war man wieder in Schwierigkeiten, da die Hochzeit bereits festgesetzt war. Der Senat, der sich nun mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, hob einstimmig die Aufgebotspflicht in Amerika in diesem Falle auf und ermöglichte es so den betrauteten jungen Leuten, in den ersehnten Stand der Ehe zu treten.

Der „Hopla“ in den Hof. Während des Krieges, nach Genesung vom Kopfschuss, kam ich, so erzählt ein Leser in „Reclams Universal“ zu einem polnischen Regiment zur Musik. In der kleinen Stadt gab ich in besseren Familien Unterricht in Violine. So auch bei einem Jahnarzt, wo ich den eifrigeren Huben unterrichtete. Sein kleines vierjähriges Schwesterchen hatte die Leidenschaft, „Hopla“ zu machen. Sie hülfste vom Stahl, vom Tisch, von der Ottomane, fleg auch auf den Herberbreit und schwärmte von einem „Hopla“ in den Hof. Die Wohnung lag im ersten Stock. Eines Tages komme ich zur Lektion. Große Erregung, Weinen, lebhaft, aufgeregte Unterhaltung. „Denken Sie, Herr Kapellmeister, miler Bretel ist zum Fenster hinuntergefallen in den Hof, auf die Decke aus Beton am Brunnen, gerade als meine Frau vom Korridor kommt!“ In der halben Stiege kommt sie schon der erregten Mama entgegen und ruft: „Mama, hopla gemacht, noch mal machen!“

100 Jahre alte Goldschätze spielt das Meer an der Küste von Ecuador aus Land. Es sind spanische Dukaten aus dem Jahre 1500 und 1600. Die Einwohner treiben sich tagelang an der Küste herum, um die außerordentlich wertvollen Mün-



Stapellauf eines Panzerkreuzers bei Potsdam
Die beiden Großmodelle des Panzerkreuzers „Hindenburg“ und des Fünfmastlers „Breslau“, die von der Potsdamer Schiffbauanstalt den Vorbildern getreu erbaut und jetzt vom Stapel gelassen wurden.

zen zu bergen, weil der Besitzer einer spanischen Goldmine unter den Einwohnern ungemessenen Kredit besitzt. Zur Erklärung der Kunde wird angeführt, daß nach alten Ueberlieferungen unweit der Küste schwere Kämpfe zwischen spanischen Goldtransportsschiffen und Seeräubern sich abgepielt haben, wobei offenbar wertvolle Münzbestände mit ins Meer versunken sind. Durch Verschiebung der Strömung werden jetzt diese Schätze ans Land geworfen.

Das „Himmelsgebrüll“ ist nach der Himmelschrift die neueste Reklameerfindung. Sie ist die Erfindung eines Engländer und sollte in London ausprobiert werden, aber der englische Innenminister hat die Durchführung verboten. Die englischen Zeitungen geben dem Minister recht; so schreibt eine: Vor der Himmelschrift könne man sich schützen, indem man nicht zum Himmel aufguckt. Wenn aber Lautsprecher aus den Wolken herunterbrüllen beginnen, dann könnten darüber nicht nur Kestheben wild werden. Zudem sei die geübte Reklame nicht so vom Wetter abhängig wie die geübte. Jedenfalls sind wir in geschlossener Abwehrfront gegen die neue Gefahr geeinigt. Vor einiger Zeit hat man wilde Stämme in Afrika durch Zitate aus Lautsprechern von Flugzeugen aus in Verwirrung gebracht und sie haben auch dem Befehl der „Götter“ aus den Wolken gefolgt, die ihnen geboten, die Waffen an die Engländer abzugeben und keinen Aufstand zu machen. Wenn die Erfinder glaubten, die Engländer würden sich sofort auf die von oben angepöbelten Waren stürzen, dann irrten sie ganz gewaltig.

Jirko Sarafani der Sowjetregierung angeboten. Nach Zeitungsmeldungen hat der Zirkusbesitzer Sarafani auf Anfrage bestätigt, daß er sein ganzes Unternehmen vor einiger Zeit der Sowjetregierung zum Kauf angeboten habe. Bekanntlich wurde der Zirkus vor einiger Zeit der Reichsregierung zur Verstaatlichung angeboten, das Angebot aber vom Innenminister abgelehnt. Sarafani setzte sich dann zunächst mit Mussolini in Verbindung, der großes Interesse an den Tug legte. Das Unternehmen Stoich-Sarafani zog jedoch das Angebot wieder zurück, da es ihm inzwischen gelungen war, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Die neuerliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens hat Stoich-Sarafani jetzt veranlaßt, sich an die Sowjetregierung zu wenden, die offenbar geneigt ist, den deutschen Zirkus aufzukaufen.

Eine Operation mit dem Taschenmesser wurde bei dem schweren Eisenbahnunglück auf der englischen Strecke Crewe-Prinningham von einem Passagier ausgeführt. Das Unglück forderte 4 Tote und 25 Schwerverletzte. Oberst Allen, Mitglied des Parlaments, der bei dem Unglück unverletzt blieb, widmete sich sofort dem Rettungswerk. Dabei rief der Oberst auf einen unglücklichen, dessen eines Bein in einem unentwirrbaren Kneuel von Trümmern eingeklemmt war. Der Körper hing unverletzt aus den Trümmern heraus. Der Arme litt die furchtbarsten Schmerzen und drohte, zu sterben. Alle tat not!

Ohne daß der Oberst eine Ahnung von Chirurgie besaß und sich nur auf seine Kriegserfahrungen stützend, nahm er rasch entschlossen, eine Operation vor. Er besaß kein anderes Instrument als ein gewöhnliches Taschenmesser. Das Bein band er oben ab, dann nahm er sein Taschenmesser zur Hand und schnitt das Bein ab. Als die Chirurgen aus Stratford an der Unglücksstätte ankamen, konnten sie nur den Oberst herzlich beglückwünschen, denn er hatte durch sein entschlossenes Handeln wahrscheinlich einem sicheren Todesopfer das Leben gerettet.

Der Tod des englischen Marschalls H. Kitchener, der durch die brutale Führung des Burenkrieges in aller Welt bekannt geworden war, ist immer noch in Rätsel gehüllt. Während des Weltkrieges befand sich der Befehlshaber Kitchener auf einem englischen Kriegsschiff, das auf der Fahrt nach Rußland in der Nähe der englischen Küste von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Kitchener ertrank dabei. Wie die deutsche Spionage gearbeitet hat, um die Fahrt Kitcheners in Erfahrung zu bringen, ist bis heute in der Öffentlichkeit unbekannt geblieben. Umso mehr erregt es Aufsehen, daß darüber jetzt in einer Lebensgeschichte des Spions Fritz Duquesne, die in New-York erschienen ist, des Rätsels Lösung gegeben wird. Nach seiner Erzählung wurde der russische Graf Boris Jarzewski in geheimer Mission nach England geschickt, um während des Krieges die Vorbereitungen für einen heimlichen Besuch Lord Kitcheners in Rußland zu treffen. Seine Absichten wurden von einer Freundin deutschen Geheimagenten verraten. So gelang es, den russischen Grafen abzufangen und zu verschleppen und an seine Stelle den angeblichen deutschen Spion Fritz Duquesne zu setzen, der zusammen mit Lord Kitchener an Bord des englischen Kriegsschiffes ging. Kurz nach der Abfahrt gelang es ihm, durch abgeworfene Meldetafeln mit leuchtender Aufschrift — das Verfahren wird in dem Buch genau beschrieben — mit verschiedenen deutschen U-Booten in Verbindung zu treten, die dann einen konzentrischen Angriff auf das englische Kriegsschiff unternahmen und es mit dem englischen Feldmarschall versenkten. Duquesne wurde nach der Erzählung des Verfassers von einem deutschen U-Boot aufgefischt. Ob dieser Erzählung ein wahrer Vorgang zugrunde liegt, ist einigermaßen zweifelhaft. Von einem englischen Obersten, der während des Krieges in den Vereinigten Staaten weilte und dort mit Duquesne in Berührung gekommen sein will, wird es bestritten. Dieser Engländer behauptet, Duquesne sei in den Vereinigten Staaten gewesen, als das englische Kriegsschiff mit Lord Kitchener in die Tiefe sank. Aber ganz sicher und zuverlässig lauten seine Angaben auch nicht. Von dieser Seite erfährt man, daß Duquesne von Abstammung ein Bure war, der in dem südafrikanischen Freiheitskampf gegen die Engländer tocht und ihnen auch weiterhin seinen Haß und seine Feindschaft widmete. Bei Ausbruch des Krieges soll er sich Deutschland zur Verfügung gestellt haben und als Geheimagent tätig gewesen sein.

Auch die Volksträger in New-York stehen leer. Kein Geschäftsmann will die hohen Mieten mehr weiterbezahlen und zieht daher in einfachere Häuser. Nur wo große Kongerne ganze Hochhäuser bewohnen, ist noch eine wirtschaftliche Rentabilität vorhanden. Für die zuletzt erstellten Neubauten sind die Verhältnisse ganz schlecht. So kommt jetzt das 1930 erbaute Lincoln-Gebäude zur Versteigerung, nachdem es niemals bezogen worden ist. Die übermäßigen Investitionen im Baugeschäft erfahren drüben einen so schweren Rückschlag, daß man sagen kann: weder der Rückfluß europäischer Leihgelder nach Amerika, noch die deutschen Reparationszahlungen haben den Vereinigten Staaten eine wirkliche Reichtumsmehrung gebracht. Diese Gelder waren es, die in den Nachkriegsjahren im Hochhausbau angelegt wurden und heute die Geldgeber von 6 1/2 Milliarden Dollars Pfandbriefen schwer enttäuscht. Während die deutschen Neubauten immerhin zunächst einem wirklichen Bedürfnis entsprachen, standen die amerikanischen Volksträger, vor allem gemessen an dem rasenden Tempo ihrer Errichtung, in keinem Verhältnis zur übrigen Wirtschaft, auch nicht so lange die Vereinigten Staaten im Zeichen der „Prosperität“ (zu deutsch „Glückseligkeit“) standen. Die Büchse des Hochbaus, wie sie in der Nachkriegszeit bestanden hat, erlitt daher jetzt überall ihren Rückschlag. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, Geldknappheit, mangelnde Rentabilität und fehlendes Vertrauen sind, ebenso wie technische Probleme, Bewältigung des Verkehrs zu Beginn und Ende der Arbeitszeit, Schaffung eines ausreichenden Wasserdrucks bis in die höchsten Stockwerke, dem Hochhaus-Gedanken nicht günstig. Die Stagnation der Wirtschaft verlangt in erster Linie die Lösung der Frage, wie die leerstehenden Räume der vorhandenen Häuser wieder für den Wirtschaftsprüfung verwertbar gemacht werden könnten, ohne daß die investierten Kapitalien verloren gehen. Der Bau neuer Volksträger hingegen wird auf längere Sicht unterbleiben müssen.

Sinweise

Sinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Bg. die Zeile berechnet.

Neuenbürg, 18. Juli. Die Siemens-Schudert-Werke verankalten zur Zeit in unserer Gegend Vortragsabende über elektrisches Baden. Wir hören heute Montag auch hier einiges darüber (s. Inserat vom 1. Samstag u. heute). Dabei wird auch über die Behandlung der elektrischen Geräte gesprochen. Für unsere Hausfrauen dürfte der Vortrag eine besondere Würze dadurch erhalten, daß mit dem Baden der Name Dr. Deller verbunden wird. Wenn auch die Anschaffung elektrischer Geräte bei der heutigen Armut unseres Volkes nur langsam Fortschritte machen kann, so begrüßen wir es umso mehr, daß die Elektrifizierung sich die Mühe nehmen, belebend auf die Besitzer von elektrischen Apparaten einzuwirken. Wir hören jedenfalls Interessantes auf diesem Gebiet.

Als Vermählte grüßen

Otto G. Wagenbach
Klara Wagenbach, geb. Biehler

Pforzheim Irvington N.-J. (U.S.A.) Neuenbürg a. E.
Juli 1932

Städtisches Elektrizitätswerk Neuenbürg.
Hausfrauen und junge Mädchen!
Heute Montag abend 8 Uhr wird hier in der Turnhalle

das elektrische Baden

vom einfachsten Napfkuchen bis zur fertig garnierten Torte praktisch vorgeführt. Kostprobenverteilung! Unterricht in elektrischen Backgeräten! Koch- und Bratvorführungen!
Besucht den interessanten und lehrreichen Vortrag!
Stadtpfleger Essig.

Birkenfeld.
Sonntag, 24. Juli 1932 findet wie alljährlich der

Rote Kreuz-Tag

statt. Damen, welche geneigt sind, beim Verkauf von Blumen mitzuwirken, werden höflich gebeten, sich bei Friseur Baisch anzumelden. Für zahlreiche Beteiligung im Sinne der guten Sache, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.
Antreten der ganzen Kolonne in Uniform am Magazin vormittags 1/2 9 Uhr.
Die Leitung.

Die neuen polizeilichen

Anmelde-Formulare
für Gasthäuser, Pensionen und Hotels

sind einzeln und in Blocks zu je 50 Stück erhältlich in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Kein Artikel ist so bekannt, dass er die Anzeigenreklame ganz entbehren könnte!

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Dienstag, 19. Juli, 15 Uhr, in Birkenfeld:**

1 Zimmerblisset, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Estransformator, 1 Warenaufhang, 1 Kalbel.

Zusammenkunft am Rathaus, **Schichtvollzieherstelle Neuenbürg.**

Liederkränz Neuenbürg
Heute abend
Singstunde.
Der Vorstand.
Neuenbürg.

Garten,
schöne Obstbäume und Beerensträucher, schöne Lage, auch prima Bauplatz,
zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 550 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Zum **Klavierstimmen und Reparieren** sind wir z. Zt. hier anwesend und erbitten gefl. Aufträge in die Enztäler-Geschäftsstelle. Fachmännisch beste, schnelle Bedienung bei billigster Berechnung.
Schmid & Buchwaldt,
Piano-Haus,
Pforzheim, Westl. 48,
eine Et., b. Stoffhaus
Salé a. Leopoldplatz.

Familien-Drucksachen
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Bermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
liefert in vornehmer Ausmachung
C. Mees'sche Buchhandlung.

Statt besonderer Anzeige.
Mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Seeger
früherer Besitzer der Eisenfurt

ist im hohen Alter von nahezu 90 Jahren heute nacht 2 Uhr sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Seeger, geb. Lustnauer.
Justizrat Adolf Seeger und Frau Thekla, geb. Ringel, Stuttgart.
Gustav Seeger und Frau Marie, geb. Held.
Direktor Karl Rösch und Frau Klara, geb. Seeger, Basel.
Direktor Reinhold Hörger und Frau Lulise, geb. Seeger, Kassel.
Alice Seeger.
Medizinalrat Dr. Fritz Seeger und Frau Elly, geb. Claußen, Preuss. Holland.
Emil Seeger und Frau Martha, geb. Falk, Immenstadt.
Hans Eug. Seeger und Frau Helma, geb. Schweikhardt, Osorno, Chile.
13 Enkel und 4 Urenkel.

Neuenbürg a. E., 17. Juli 1932.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

Salizyl-Bergament-Papier,
Etiketten für Einnmachgläser
empfiehlt
C. Mees'sche Buchhandlung.

Die sicherste und bestverzinsliche

Kapital-Anlage
ist unbedingt die

I. Feingold-Hypothek

Keine Entwertung! Keine Kursschwankung!
Ich habe stets mehrfach gesicherte Gesuche von GM. 1000.— an für bestempfohlene Darlehenssucher vorliegen

Fritz Müller, Neuenbürg
Brunnenstraße 38
Für Geldgeber kostenlose Erledigung

Schwäbischer Merkur Stuttgart

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunle Ernle Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur Reise und Rast / Heer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers
Bestellungen nehmen die Postämter entgegen

Anerkante Erfolge für Anzeigen aller Art

